

DIE GRÜNE TÜR

KLAUS WERNER IN BERLIN



galerie parterre 9. September bis 11. Oktober 2009



„Die grüne Tür: Klaus Werner in Berlin“ befasst sich mit der Arbeit des Kunsthistorikers Klaus Werner. Ort der Handlung ist der Osten Berlins zwischen Vormauerbau und jenem Jahr, das sich uns durch Orwells anti-utopischen Roman einschrieb und in der Realität, mit dem gelungenen Coup des Leipziger „Herbstsalons“, ein Zeichen der Befreiung von ideologischer Vormundschaft in den Kunstraum stellte.

Der 1940 geborene Klaus Werner, dessen Tätigkeit von einiger Bedeutung für die Kunstszene in Ost und West war, kam 1958 aus Chemnitz, um an der Humboldt-Universität Kunstgeschichte zu studieren. Er wirkte und lebte in Berlin bis 1984 – seinen Wehrdienst und ein anderthalbjähriges Zwischenspiel als Direktor im VEB Zentrum Bildende Kunst Neubrandenburg ab 1969 ausgenommen. Für viele ist er auf das engste mit der Galerie Arkade verbunden, deren Leiter er von 1973 bis zu ihrer Schließung und seiner Suspendierung 1981 gewesen ist. Der Aufbau und die Profilierung dieser Galerie mit ihren typischen Kleinstkatalogen, der Herausgabe von Grafik-Editionen, der Initiierung und Publizierung von Werkverzeichnissen, aber auch der Organisation von Reisen und Pleinairs sind tatsächlich eines seiner Hauptwerke der Berliner Zeit gewesen. Auf der grünen Tür seines Büros, die Klaus Werner während aller Lebensstationen begleitet hat, haben zahlreiche Besucher ihre Unterschrift hinterlassen. Sie schien daher geeignet, der Ausstellung dasjenige Bild zu liefern, das sowohl persönliche als auch gesellschaftliche Bewegung anklingen lässt. In Leipzig, wo Klaus Werner seit 1984 lebt, wird sein Name vermutlich vor allem mit der Galerie für Zeitgenössische Kunst und der Hochschule für Grafik und Buchkunst verknüpft.

Idee und Entstehung dieses ungewöhnlichen Projektes verdanken sich dem Umstand, dass das Klaus-Werner-Archiv bereits zu seinen Lebzeiten der Akademie der Künste übergeben wurde. Mit der Übergabe war – neben der fachgerechten Betreuung des historischen Quellenmaterials – die Vorstellung verbunden, Reden und Texte des unalltäglichen Kunsthistorikers in einer Publikation zu versammeln und einen solchen Band im Zusammenhang einer Ausstellung der Öffentlichkeit zu präsentieren. Auf Grund seiner

schweren Erkrankung kann und konnte Klaus Werner an dieser Arbeit zu keinem Zeitpunkt mitwirken. Die ursprüngliche Absicht hat über die Jahre viele Wandlungen erfahren, ebenso wie die Gruppe von Menschen sich veränderte, die daran interessiert war und blieb oder deren Interesse sich modifizierte oder gar verlor. Als die Überlegung einer Ausstellung vor etwa zwei Jahren an die Galerie parterre herangetragen wurde, stand die Eröffnung der „Hommage à KW“ in Leipzig, welche sich mit seinem Wirken als Direktor der Galerie für Zeitgenössische Kunst beschäftigte, längst bevor. Vor diesem Hintergrund formte sich das Konzept zur vorliegenden Schau, die ein mit Kooperationspartnern realisiertes, gleichwohl autonomes Werk geworden ist.



5
möglichst wenig idealisierenden Bildes des Menschen und Kunstvermittlers forcieren. Das zu Recht selbstreferentiell anmutende System der Ausstellung bezieht sich allenfalls auf das Programm des Ortes, an dem sie stattfindet und dient – nicht zuletzt – der Milderung des unvermeidlichen Problems des fehlenden historischen Abstands und der begrenzten Kapazität an Ausstellungsfläche. Der Besucher soll sich an den einzelnen Segmenten der Ausstellung ebenso erfreuen wie er mit Aufmerksamkeit und Interesse am Thema die sich ergänzenden Ebenen gewinnbringend montieren kann.
Kathleen Krenzlin, Juli 2009

BIOGRAPHIE

1940 in Holzgau im Erzgebirge geboren 1946 – 1958 Schulbesuch in Chemnitz 1958 Beginn des Studiums der Pädagogik in den Fächern Geschichte und Kunsterziehung an der Humboldt-Universität Berlin; Wechsel zum Fach Kunstgeschichte am 1. November, seit diesem Zeitpunkt ununterbrochene Rezensionstätigkeit für Tageszeitungen, Zeitschriften und den Rundfunk, regelmäßige Erarbeitung von umfangreichen Konzepten zu den unterschiedlichsten kunstwissenschaftlichen und künstlerischen, gesellschaftlichen und kulturpolitischen Fragestellungen oftmals im eigenen Auftrag 1959 Mitglied des Kulturbundes der DDR 1963 am 1. August Beginn der



6



7

Die Ausstellung der Galerie parterre begreift sich allerdings weder als Dokumentation der Ausstellungen und Publikationen der Galerie Arkade noch als die eines Lebens und Werkes. Sie agiert vielmehr auf mehreren Ebenen und sucht dabei – entlang der Biographie ihres Protagonisten – auf eine eher assoziative als didaktische Weise den historischen und geistigen Raum zu durchschreiten und zu beschreiben, den er einerseits vorfand und sich andererseits schuf, in dem er lebte und handelte. Neben den Beiträgen ausgewählter Künstler, mit denen Klaus Werner in Berlin Kontakt hatte, liefern die Materialien des Archivs selbst, das knapp neun laufende Meter Unterlagen umfasst und für die fraglichen Jahre ausgewertet wurde, eine weitere der Reflexionsebenen. Sie werden von einem Film- und Gesprächsprogramm begleitet, das einerseits im filmischen Schaffen der beteiligten Künstler wurzelt, sich andererseits aber auch aus dem für einen ostdeutschen Kunsthistoriker ungewöhnlichen Promotionsthema „Probleme der Kunstpsychologie und die Persönlichkeit des Künstlers im bildnerischen Schaffen“ ergab. Es geht über die Bildung eines atmosphärischen und dokumentarischen Anhangs hinaus, indem es ausgestellte und filmische Bilder in ein Beziehungsgeflecht bringt, das Kunst-, Zeit- und Rezeptionsgeschichte[n] zusammenbindet. Um die Frage nach dem Verhältnis von individuellen und gesellschaftlichen Bedingungen künstlerischer Produktion stellen zu können, werden in diesem Programm auch ganz unterschiedlich aufgefasste filmische Porträts zu Künstlern – nicht nur der Ausstellung – vorgestellt.



8



8

Tätigkeit als Referent im Ministerium für Kultur 1964 Mitglied der SED; Beendigung der Tätigkeit für das Ministerium für Kultur am 4. Mai; anschließend bis Oktober 1965 Grundwehrdienst bei der NVA; mit dessen Ende Beginn der Arbeit an dem vom Ministerium für Kultur finanzierten Forschungsauftrag „Künstlerpersönlichkeit und Kunst“ 1966 am 1. August erste Konflikte um die Weiterführung und Finanzierung dieses Auftrags 1968 am 1. Februar Beginn der Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Ministeriums für Kultur im Büro des Ministers Klaus Gysi; am 11. Oktober Beendigung dieser Tätigkeit 1969 seit 1. Januar Direktor des VEB Zentrum Bildende Kunst Neubrandenburg 1970 am 3. März Promotion zum Dr. phil. zur Frage „Probleme der Kunstpsychologie und die Persönlichkeit des Künstlers im bildnerischen Schaffen“ 1971 am 31. August Beendigung der Tätigkeit in Neubrandenburg; seit 1. September stellvertretender Direktor am Institut für baugebundene Kunst der Kunsthochschule Berlin Weißensee 1973 am 11. März Beendigung der Tätigkeit dort; seit 12. März Geschäftsführer der Genossenschaft Bildender Künstler; am 12. November Eröffnung der Galerie Arkade neben dem Geschäft der Genossenschaft 1975 seit 1. Juli Mitarbeiter des staatlichen Kunsthandels der DDR 1976



3



9



10

Ausstellungseröffnung 08. September 2009, 20 Uhr, Galerie parterre

Es sprechen
Klaus Staeck, Präsident der Akademie der Künste
Kathleen Krenzlin, Kuratorin der Ausstellung und Leiterin der Galerie

Galerie parterre
Danziger Straße 101 · Haus 103 · 10405 Berlin
Telefon 030. 902 95 38 21
täglich 14 - 20 Uhr und während der Abendveranstaltungen

EINE AUSSTELLUNG DER GALERIE PARTERRE in Zusammenarbeit mit dem Archiv der Akademie der Künste, Berlin · Die Akademie der Künste wird gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages. Die Ausstellung wurde gefördert durch den Bezirkskulturfonds.

Dank an alle, die an der Ausstellung mitgewirkt haben. Besonderer Dank an Jutta Werner-Bernd Kuhnert: die beteiligten Künstler und Leihgeber – das Archiv Bildende Kunst der Akademie der Künste, Berlin, Michael Krejsa und Romy Kleiber · die Stiftung Carlfriedrich-Claus, Chemnitz, Brigitta Milde und das Universitätsarchiv, Berlin, Dagmar Seemel.

Titelabbildungen: Herrmann Glöckner Faltung, ohne Jahr · Tempera, Faltung, Papier · 36 x 50 cm · Privatbesitz, Berlin · Olaf Wegewitz/ Frieder Heinze Unalutu · 1986 · Künstlerbuch, Umschlag, Schuber · 51 x 45 x 8 cm 1 Elena Liessner-Blomberg Wchutemas · 1921 · Öl auf Holz mit eingeklebter Prawdä · Privatbesitz, Berlin 2 Wolfram A. Scheffler Zeichnung (2) · 1982 · Gouache auf Papier · 42 x 118 cm 3 Klaus Staeck Postkarten · 1976 · Offsetdruck · Privatbesitz, Berlin 4 Max Uhlig Kopf nach Dr. Fritz Löffler · 2003 · Tusche auf gelbem Japanpapier · 97 x 64 cm 5 Otto Niemeyer-Holstein Wasserläche am Strand, 1978 · Radierung · 28,5 x 41,5 cm · Atelier Niemeyer-Holstein, Lützenort 6 Kate Diehn-Bitt Zwei Akte und Gekreuzigter · Um 1945 · Bleistift auf Papier 29,5 x 21 cm · Privatbesitz, Berlin 7 Willy Wolff Ohne Titel (Das Kleid) · 1967 · Öl auf Sperrholz · 76 x 123 cm · Privatbesitz, Berlin 8 Hans Otto Schmidt Stilleben mit Glas · 1972 · Öl auf Holz 30 x 34,5 cm · Privatbesitz, Berlin 9 Gerhard Altenbourg Das Schweigen der morgenfrischen Blicke. Aus der Kassette Altenbourg in Clara Mosch · 1982 · Klischeehanddruck nach Radierung · 21,5 x 15,5 cm · Privatbesitz, Chemnitz 10 Herbert Behrens-Hangelers ohne Titel · 1959 · Kreide auf Papier · 48 x 70,5 cm · Privatbesitz, Berlin 11 Peter Herrmann Ohne Titel · 1979 · Zeichnung auf Papier · 30 x 36 cm · Privatbesitz, Berlin

Herausgeber: Bezirksamt Pankow von Berlin, Amt für Kultur und Bildung, Fachbereich Kunst und Kultur, Galerie parterre
Layout/Satz Michael de Maizière · Lithos/Druck Ruksaldruck
Werkaufnahmen Bernd Kuhnert, Berlin · © 2009 VG Bild-Kunst, Bonn für H. Glöckner, O. Niemeyer-Holstein, K. Staeck, M. Uhlig, W. Wolff; alle anderen Rechte bei den Künstlern und Erben.



11

Herausgabe der 1. Kunsthandelsedition 1981 im Mai in offensichtlich eigenem Auftrag Erarbeitung einer Studie zur Einrichtung einer Galerie; am 26. November Kündigung als Leiter der Galerie Arkade 1982 seit 1. Januar freischaffend tätig; Organisation des sieben-ten Pleinairs in Groß-Zicker auf Rügen 1983 des achten Pleinairs in Gager auf Rügen; im Sommer gemeinsam mit Eugen Blume, Mario und Erhard Monden, Horst Bartnig, Robert Rehfeldt und Wolfram A. Scheffler Gründung und Eröffnung der Produzentengalerie rot-grün (sredzki) 1984 Umzug nach Leipzig 1989 erste Begegnung mit den Vorständen des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft im BDI Bernhard Freiherr Loeffelholz von Colberg und Arend Oetker; gemeinsam erster Aufruf zur Errichtung eines „Stiftermuseums“ 1990 Berufung zum Leiter der Abteilung Bildende Kunst, Denkmalpflege und Museen durch den Kulturminister Herbert Schirmer der Regierung Lothar de Maizière; Konstituierung des „Förderkreises der Leipziger Galerie für Zeitgenössische Kunst“ 1996 im September Gründung der Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig, deren erster Geschäftsführer und Direktor er bis 2000 ist 2000 – 2003 Ernennung zum Professor; Rektor der Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig 2003 Rückzug aus dem öffentlichen Leben.